

Ein Schönfelder war Vaterdes Attentäters

Von Hans Jörg Müller, K. Krüger-M.

Ein Spross der Adelsfamilie von der Sahla versuchte, mit Anschlägen auf Napoleon Geschichte zu machen.

Der Sohn des Herren von der Sahla auf Schönfeld – er herrschte hier von 1749 bis 1765 – sorgte in Geheimdienst- und Diplomatenkreisen zwischen 1811 und 1815 für einigen Wirbel: Ernst Christoph August von der Sahla fiel mit Attentats-Plänen und -Versuchen auf. Sein bevorzugtes Opfer: Napoleon, Kaiser der Franzosen.



Wappen derer von der SahlaFoto: Müller

Seine Familie schildert den jungen Mann als gut, aber schwach, fantastisch, reizbar, voller Verlangen, seinen Namen berühmt zu machen, aber ohne Kraft, zum Ziel zu kommen. Seine Eltern sind Christoph August von der Sahla und Ernestine Gottlobe Philippine Sophie, geborene von Burgsdorff. Schönfeld war Stammsitz der Sahlas. Enge Kontakte zum sächsischen Hof sind belegt.

Schießübungen in Leipzig

Seit Ende September 1809 – die Familie wohnte schon in Sohland – studiert Sahla in Leipzig Theologie und Jura. Ein Jahr später tritt er zur katholischen Kirche über. Er korrespondiert mit dem katholischen Prediger Franz Varin in Dresden. Der berichtet wiederholt über die bösen Folgen des Bündnisses Sachsens mit den Franzosen - beispielsweise, dass wegen der Kontinental Sperre englische Waren in der Friedrichstadt verbrannt werden, oder dass sich die Königin von Sachsen nicht zu schade ist, an einem Taufkleid für Napoleons Kind zu arbeiten - der kaiserliche Sohn wird im März 1811 von Marie-Louise, Erzherzogin von Österreich, der zweiten Frau Napoleons, geboren.

Sahla entwickelt sich in dieser Zeit zum Napoleonhasser. Bekannte berichten, er halte drohende Reden, verhalte sich exaltiert und bereite der Mutter in Dresden einigen Kummer. Und Sahla hält nicht nur Reden. Anfang 1811 übt er sich im Schießen, ein Fechttraining bricht er erfolglos ab. Er leiht sich erhebliche Summen, kauft Pistolen, Säbel und Dolche, reist schließlich nach Paris.

Warnung aus Sachsen

Sahla hofft, bei Hofe vorgestellt zu werden, um an den Feiern zur Niederkunft der Kaiserin teilnehmen zu können. In Paris versucht er sofort, dem Kaiser nahe zu kommen, um ihn mit einer Pistolenkugel zu töten. Doch der Plan wird schnell aufgedeckt - vermutlich nach Warnungen aus Sachsen. Der verhinderte Attentäter landet im Arrest und bekennt im Verhör seine Absicht, Deutschland durch einen Mord an Napoleon von der Franzosen-Herrschaft zu befreien.

Für Napoleon ist die Angelegenheit heikel: Ein Attentäter aus dem verbündeten Sachsen und noch dazu aus einem bekannten Adelsgeschlecht. Erschießen? Ihn verschwinden lassen? Geheime Nachrichten aus Sachsen besagen: Sahlas Pläne sind in dortigen politischen Salons nicht unbekannt, sein Verschwinden würde den antifranzösischen Kräften Sachsens Argumente bieten. Also lässt Napoleon Sahla lediglich für verwirrt erklären und - so die Überlieferung - unter schonenden Bedingungen in Vincennes und Saumur wegsperren - für knapp drei Jahre.

Später versucht Sahla am 6. Juni 1815 erneut vergeblich, Napoleon umzubringen. Später auch Preußens König Friedrich Wilhelm III. Ein Selbstmordversuch misslingt, er stirbt am 28. August 1815 und wird in einem unbekanntem Pariser Grab beigesetzt. Seine Mutter und der Deutsche

Bund wollten ihm ein Denkmal setzen. Doch dazu ist es nie gekommen.